

Modellseminar im Schwerpunktthema „Für gute Arbeit und Bildungsgerechtigkeit“ (2018)

Diskriminierung und soziale Gerechtigkeit: Arbeit und Ausgrenzung



Foto: © Arbeit und Leben Hamburg

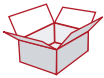


Inhalte / Zielgruppe / Das Besondere

Immer wieder sprechen Parteien und Gewerkschaften davon Arbeit und gutes Leben zu verbinden. Aber wie sieht es denn aktuell aus? Für wen gilt das? Und was steht dem entgegen? Die Arbeitswelt ist geprägt von verschiedenen Formen der Ausgrenzung: Nach wie vor werden Frauen und Männer bei gleicher Arbeit ungleich bezahlt. Im Hotel- und Gaststättengewerbe gibt es eine Vielzahl von Arbeitsplätzen, an denen Menschen rassistisch entrechtet und ausgebeutet werden. Eine nationalistische Standortlogik sorgt für ein internationales Konkurrenzdenken, das Arbeiter_innen entsolidarisiert und Arbeitsbedingungen verschlechtert. Aber auch die Vorstellungen von Arbeit an sich, also was Arbeit ausmacht, wie sie gesellschaftlich und persönlich von Bedeutung ist, welche Arbeit gut und welche schlecht ist, all dies kann mit ausgrenzenden Ideologien zusammenhängen und findet bspw. als antisemitische oder antiziganistische Argumentationsfiguren immer wieder Eingang in öffentliche Debatten.

Im Workshop sollte der Zusammenhang von Arbeit und verschiedenen Ausgrenzungsformen kritisch betrachtet werden. Arbeit wurde in Bezug auf unterschiedliche Machtverhältnisse (Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus, Gender) beleuchtet und reflektiert, um dann erste Handlungsansätze zu erarbeiten.

Der Workshop richtete sich an junge Menschen im Freiwilligendienst. Die 16 Teilnehmer_innen waren zwischen 17 und 26 Jahren alt und heterogen zusammengesetzt.



Methoden / Produkte

Inhaltlich ging es dem Seminarkonzept darum, einerseits grundlegend herrschenden Vorstellungen von Arbeit kritisch zu reflektieren und ihre Verbindung zu ausgrenzenden Ideologien aufzuzeigen, andererseits konkret auf Strukturen sozialer Ungerechtigkeit entlang von Machtverhältnissen in der Arbeit einzugehen. Dazu wurde ein intersektionaler Ansatz gewählt, der Inhalte und methodische Zugänge aus verschiedenen Bereichen pädagogischer Arbeit aufgriff (Rassismuskritische Bildung, gendersensible Bildungsarbeit, ...). Um die thematische Dichte und Breite aufzufangen arbeiteten die Referent_innen mit sehr unterschiedlichen Methoden, die verschiedene Lernkanäle bedienen (Input, Filmeinspielungen, Zeitstrahlmethode, Rollenspiel, Quiz, Medienanalyse, ...). Es ging vor allem immer wieder darum, dass die Teilnehmer_innen einen eigenen Bezug zum Thema herstellen konnten (z.B. über Kleingruppenarbeit und Diskussion, soziometrische Übungen, Erarbeitung von Plakaten, biographischen Methoden). Die Teilnehmer_innen gaben dazu sehr positive Rückmeldungen: „vor allem die Methoden waren modern, abwechslungsreich und effektiv“.



Organisation / Rahmenbedingungen

- FSJ Gruppe des Diakonischen Werkes: diverse Gruppe (auch in Bezug auf Sprachen und Bildungshintergründe)
- Jeder Seminartag hat einen anderen thematischen Schwerpunkt und wird durch wechselnde Teamer_innen begleitet



Erfahrungen / Herausforderungen / Ergebnisse

Die Heterogenität der Gruppe war eine Herausforderung für die Referent_innen. Dabei war vor allem die Bandbreite an Sprachkenntnissen im Deutschen, also die Mehrsprachigkeit der Teilnehmer_innen ein Aspekt, auf den konzeptionell noch während des Seminarverlaufs eingegangen wurde - Methoden wurden angepasst, weniger Textarbeit, mehr direkte Kommunikation miteinander.

Die konzeptionell angelegte Herausforderung, fünf Machtverhältnisse in fünf Tagen zu bearbeiten konnte mit dieser Zielgruppe gut bewältigt werden. Es ist gelungen, Interesse zu wecken, Impulse zu setzen, neue Erkenntnisse zu bewirken und inhaltliche Verbindungslinie aufzuzeigen. Von den Teilnehmenden wurde der Wunsch nach Vertiefung und Weiterführung geäußert. Bei anderen Zielgruppen müssten wahrscheinlich Inhalte reduziert bzw. Komplexität verringert werden.



Tipps für Teamende

- Ein Teamen der Referent_innen im Tandem und mit unterschiedlicher (gesellschaftlicher) Positionierung bindet mehr Kompetenzen und Perspektiven in die Seminarleitung ein und macht den Teilnehmenden – gerade in den hier bearbeiteten Themenfeldern – mehr Angebote.
- Es ist hilfreich im ‚Methodenkoffer‘ auch immer Möglichkeiten zur Wissensvermittlung nicht nur über Text- und Sprache sondern auch über kreative Methoden bereitzuhalten, um flexibel reagieren und auch umplanen zu können. Grundsätzlich ist eine Beschäftigung mit den Potentialen und Möglichkeiten von Mehrsprachigkeit im Seminarkontext sinnvoll (bzw. den diskriminierenden Dimensionen von monolingual verkürzten Wahrnehmungen auf Gruppenkommunikation).



Kontaktinformationen

Arbeit und Leben Hamburg
Besenbinderhof 60
20097 Hamburg

Jugendbildungsreferentin: Lena Prabha Nising
E-Mail: lena.nising@hamburg.arbeitundleben.de
Internet: www.hamburg.arbeitundleben.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Die Modellseminare im Kinder- und Jugendplan des Bundes werden mit Mitteln des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.